

Die Neue Hochschule **DNH**

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST

Studentische Projekte zum Studieneinstieg



Campusnotizen

Hochschulpartnerschaften
contra Klimaschutz

7

h**l**b aktuell

h**l**b-Präsidiumswahl 2021/
Aufbruchstimmung beim
Kolloquium des h**l**b

20

Aus Wissenschaft & Politik

Überprüfung der
Verfassungsmäßigkeit der
BAföG-Sätze

32

Wissenswertes

Kein Nachteilsausgleich
wegen Prüfungsangst

34



Campusnotizen

- 4 **Hochschule Fulda:** Integration und Zusammenhalt auch in Coronazeiten
- 5 **Hochschule Hamm-Lippstadt:** Erfolgreiche digitale Tagung
- 6 **TH Nürnberg:** Corona-Auswirkungen auf junge wohnungslose Menschen
Ostbayerische Technische Hochschule: Ready4Research – Forschungsmaster-Studiengang
- 7 **Hochschulpartnerschaften:** Viel CO₂ – viel Ehr'
Jade Hochschule: Sechs Millionen Euro für Wasserstoffforschung

Fachaufsätze

- 22 **Studentische Erfahrungen als Lernbasis – perspektivenorientiert lehren** | Von Ellen Braun und Prof. Dr. Steffen Hillebrecht
- 26 **Controlling, Kosten- und Investitionsrechnung – zeitgemäße, IT-orientierte Lehre** | Von Prof. Dr. Norbert T. Varnholt
- 30 **Warum Studierende die Video-Funktion in Online-Vorlesungen (nicht) nutzen** | Von Prof. Dr. rer. pol. Sascha Armutat

Titelthema:

Studentische Projekte zum Studieneinstieg

- 8 **Dem Studientrott entkommen – ein Escape Room als Einstiegsprojekt** | Von Prof. Dr. Dirk Burdinski und Prof. Dr. Marc Leimenstoll
- 12 **Kreativer Studieneinstieg: Selbstgesteuertes Radioprojekt für Studienanfängerinnen und -anfänger** | Von Prof. Dr. Günther Suchy
- 16 **Kaltstart – Schon im ersten Semester professionell verkaufen wie in der Industrie** | Von Prof. Dr. Ludger Schneider Störmann

Aus Wissenschaft & Politik

- 32 **Sachsen-Anhalt:** Hochschule Anhalt erhält Promotionsrecht
Bundesverwaltungsgericht: Verfassungsmäßigkeit des BAföG-Bedarfssatzes
- 33 **Bundestag: Urheberrechtsgesetz:** Änderung des Urheberrechts stärkt die Freiheit der Wissenschaft
CHE: Hochschulzugang
Zahl Studierender ohne Abitur steigt

h/b aktuell

- 20 **Bundesdelegiertenversammlung 2021:** Delegierte setzen ein klares Signal für die Forderung „12plusEins“ | Von Karla Neschke
- 21 **h/b-Kolloquium „Innovation & Transfer durch HAW“, Interaktiver Webcast:** Aufbruchstimmung beim Kolloquium des **h/b** | Von Karla Neschke

Wissenswertes

- 34 **Alles, was Recht ist**
- 35 **Neue Bücher von Kolleginnen und Kollegen**
- 36 **Neuberufene**

Standards

- 3 **Editorial**
- 33 **Autorinnen und Autoren gesucht & Impressum**
- 38 **Stellenanzeigen**
- 40 **h/b-Seminartermine 2021**

Studienanfang mit Rückenwind

Projekte zum Studienanfang erleichtern das Ankommen in der neuen Welt der Hochschule. Aber zugleich können wir dabei die Studierenden auch spüren lassen, warum wir für unseren Beruf brennen.



Christoph Maas
Chefredakteur

Foto: Fotoladen Wedel

Die erste Zeit an der Hochschule kann so ätzend sein: Der Stundenplan ist voll mit Fächern, die ich in dem Studiengang nie erwartet hätte. Und kann das dem Prof da vorne denn wirklich Spaß machen, zum soundsovielten Male einfachste Dinge herunterzubeten, mit denen sich die Neuen immer wieder auf für ihn unerklärliche Weise so schwertun?

Zum Glück muss der Einstieg ins Studium ja nicht diesem traditionellen Drehbuch folgen. Projekte, die nicht an den Stoffkanon gebunden sind, lassen das Studium in neuem Licht erscheinen. Nicht nur, dass dann auch die Auseinandersetzung mit dem gleichwohl unvermeidlichen Grundlagenwissen mit mehr Schwung angegangen wird. Auch die Lehrenden zeigen sich von einer anderen Seite als im Hörsaal.

Dabei vermitteln Erstsemesterprojekte Einblicke auf ganz unterschiedlichen Ebenen:

- Der Lehrstoff wird zum Werkzeug für die Lösung anspruchsvoller fachlicher Probleme.
- Das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen an einer Hochschule wird spürbar.
- Die Berufswelt, die eine Möglichkeit nach dem Studium sein könnte, wird zum konkret fassbaren Beispiel.

Ganz anders als in kleinschrittigen Einführungsvorlesungen geht es bei Dirk Burdinski und Marc Leimenstoll zu. Einen Escape-Room zu erstellen, verlangt in jedem Fall ein fundiertes Konzept und einen guten Blick für Zusammenhänge. Hier kommt aber noch hinzu, dass die Aufgaben für die „Gefangenen“ umfangreiches chemisches Wissen thematisieren

sollen. Da sind beim Entwerfen Selbstlernqualitäten gefragt (Seite 8).

Eine Hochschule ist weit mehr als eine Anstalt zur Wissensvermittlung. Aber wo kann man Leute kennenlernen, die nicht zur eigenen Lerngruppe gehören? Ein Hochschulradio von Studierenden für Studierende, in dessen Redaktionsteam die unterschiedlichsten Fähigkeiten gefragt sind, bietet gleichzeitig fachunabhängige Kontakte und eine sinnvolle Aufgabe. Günther Suchy stellt uns dieses langjährig erfolgreiche Projekt vor (Seite 12).

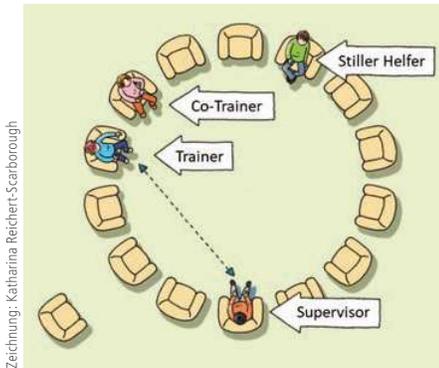
Bei Ludger Schneider-Störmann wartet auf die Erstsemester hingegen ein Sprung ins kalte Wasser, der bereits auf die Zeit nach dem Studium hinweist. Sie müssen unter realitätsnahen Bedingungen einen Verkaufsauftrag an Land ziehen und stehen dabei auch noch gruppenweise im Wettbewerb untereinander (Seite 16).

Es gibt übrigens noch einen ganz persönlichen Grund, weshalb ich ein aktiver Fan von Studienanfangsprojekten bin: Als Mathematiker werde ich oft mit der Erwartung konfrontiert, meinesgleichen müsse dafür sorgen, dass die Ungeeigneten zügig aus dem Studium herausgeprüft würden. Im Angesicht von Erstsemestern macht es mir aber einfach viel mehr Spaß, mich zu fragen „womit könntest du die jetzt für ihr Studium begeistern?“, als griesgrämig zu überlegen „wer von denen hat es überhaupt verdient, hier zu sein?“.

Und wenn ich es mir recht überlege, könnte ich mir vorstellen, dass es Ihnen ähnlich geht.

Ihr Christoph Maas

Integration und Zusammenhalt auch in Coronazeiten



Plätze im teamdynamischen Kreis

„Die Mitte ist frei.“ Ein Satz, der mir deutlich in Erinnerung bleibt. Ich hatte die Chance, Teil des Projektes „Angewandte Teamdynamik“ zu sein. Seit ca. 35 Jahren beschäftigt sich Professor Armin Poggen-dorf, Trainer unseres Kurses, mit dem Funktionieren von Gruppen und Teams. Sein Konzept verknüpft pädagogische und betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte mit innovativen Interaktionsformen. Seit 1994 bietet Armin Poggendorf diese Teamdynamik als wissenschaftliches Projekt an der Hochschule Fulda an, um die sozialen Kompetenzen der Studierenden zu nutzen und zu fördern. Was ist Angewandte Teamdynamik? Es geht um

- Kooperationsfähigkeit – Teammitglieder müssen miteinander arbeiten können,
- Präsentationsfähigkeit – sich selbst präsentieren, Vorträge gestalten,
- Moderationsfähigkeit – Interaktionen in Seminaren leiten, Workshops moderieren,
- Selbstbewusstsein und Empathie – haben den gleichen Rang.

Die Teilnehmenden sollen diese Fähigkeiten im Laufe des Seminars stärken und

erweitern. Individualität und Integration sind Werte der Teamdynamik, ohne diese wäre kein Team produktiv.

In einem teamdynamischen Prozess geht der Trainer/die Trainerin bestmöglich auf die Individualität der Teilnehmenden ein. Ein prägnantes Merkmal ist der „teamdynamische Kreis“. Alle Teilnehmenden (im Idealfall 10 bis 15) nehmen in einem Stuhlkreis Platz. Weitere Hilfsmittel sind nicht notwendig. Die Fläche des Kreises wird als Kohärenzfeld gesehen und schafft eine Interaktion zwischen den Anwesenden. Die Mitte dient als sozialer Fokus. Agiert wird von der Mitte aus, reagiert wird vom Kreis aus. Durch das „Einbringen“ einzelner Aktionen in die Mitte zeigen sich die Teilnehmenden der gesamten Gruppe.

Weiteres Merkmal ist die Proxemik. Hierbei geht es um das Raumverhalten: das Verhalten eines Menschen im Raum – nicht im architektonischen, sondern im sozialen Raum, den die anderen Menschen durch ihre Anwesenheit bilden. In den Dimensionen Distanz, Augenhöhe, Ausrichtung und Berührung können sich soziale und emotionale Beziehungen räumlich-körperlich abbilden. Mit der „proxemischen“ Sprache verständigt man sich meist unbewusst, in den Trainings drückt man sich dann aber bewusst aus. Im teamdynamischen Kreis werden die Plätze immer wieder getauscht und neue Rollen eingenommen.

Ich war im Wintersemester Teil eines Trainingsteams und somit auch involviert in eine neue Art der Teamdynamik – die digitale Version. Trotz anfänglicher Zweifel legte der Professor das Projekt nicht auf Eis, und es war dann auch in der Online-Form sehr gefragt. Jeden Donnerstag trafen

wir uns über Zoom und lernten jedes Mal mehr über Gruppendynamik, Proxemik und Moderationstechniken. Schnell wurde deutlich, dass es für uns Studierende so gut wie kein Problem darstellte, trotz des Videoformats zu einem harmonischen Team heranzuwachsen. Zu Beginn erzählte jeder, wie seine Woche verlief oder was er bzw. sie gerne der Gruppe mitteilen möchte. Jeder war in den Prozess involviert – sei es mit der Vorbereitung einer Bewegungsübung, die wir regelmäßig zur Auflockerung machten, einer Moderation oder der Anleitung einer teamdynamischen Übung – und erhielt aufbauendes Feedback. Auch in der digitalen Variante bekamen wir die Chance, uns in Kleingruppen zusammenzufinden und Übungen auszuführen. Durch eine wöchentliche Nachbereitung konnten wir die Erfahrungen reflektieren und die Erkenntnisse vertiefen. Das Konzept Angewandte Teamdynamik hat auch virtuell niemanden im Stich gelassen. Natürlich ist es in einem persönlichen Aufeinandertreffen effektiver. Trotzdem durfte ich wunderbare Menschen kennenlernen und mich persönlich weiterentwickeln. Mir bleibt die Vorfreude auf die Zukunft, wenn wir in einem realen teamdynamischen Kreis sitzen, begeistert der agierenden Person zuschauen, wenn es wieder heißt „Die Mitte ist frei“.

*Jara von Zabienski
Studentin im Fachbereich Sozialwesen*

Literatur

Armin Poggen-dorf: Angewandte Teamdynamik – Methodik für Trainer, Berater, Pädagogen und Teamentwickler. Cornelsen Verlag, Berlin 2012

Anzeige

Führungs-, Karriere- und Persönlichkeits-coaching
in Wissenschaft, Forschung und Lehre
Team Römer www.team-roemer.de/res



Erfolgreiche digitale Tagung

Wie man aus einer erfolgreichen Präsenz- eine erfolgreiche digitale Tagung macht

Praxisprojekte spielen in der Vertiefungsbildung Technologiemarketing eine große Rolle. Diese Vertiefungsrichtung ist Teil des Bachelor-Studiengangs Technisches Management und Marketing an der Hochschule Hamm-Lippstadt. Als Abschlussveranstaltung für das 7. Semester findet seit Jahren der www.digitalmarketingday.de – eine von den Studierenden organisierte Marketingtagung – im Hörsaal statt. Wir haben mittelständische Unternehmen zu Themen aus dem digitalen Marketing eingeladen, und bei der letzten Präsenzveranstaltung im Januar 2020 waren wir bis auf den letzten Platz im Hörsaal ausgebucht. Es musste in der Coronapandemie im Team der Lehrenden die Entscheidung gefällt werden, ob man ein erfolgreiches Format nach jahrelangem mühsamen Aufbau fallen lässt oder diese Veranstaltung in ein digitales Format überträgt. Aufgrund fehlender Erfahrungen mit digitalen Tagungen war das Risiko für einen Misserfolg groß. Der 4.#HSHLDigitalMarketingDay am 13. Januar 2021 als Online-Konferenz war ein großer Erfolg. Das Thema war „Sichtbarkeit im Markt in Corona-Zeiten“. Aufgrund des digitalen Formates konnten sich 49 Personen mehr anmelden als im vergangenen Jahr. 73 Prozent der angemeldeten Personen nahmen auch tatsächlich am digitalen Event teil, ein für digitale Veranstaltungen sehr guter Wert. Bemerkenswert ist, dass die meisten bei einem zweistündigen Programm bis zum Schluss dabei blieben. Zusammen mit den Studierenden wurden im Vorfeld mögliche Erfolgs- und Misserfolgskriterien zusammengestellt. Die Studierenden haben das Thema zu einem Blogbeitrag verarbeitet. Für eine erfolgreiche Online-Tagung benötigt man:

- eine erfahrene Moderation, die durch das gesamte Programm führt, auch mal einen technischen Hänger wegmoderiert und die „Hausregeln“ durchzusetzen weiß
- weitere Moderatorinnen/Moderatoren für die inhaltlichen Themen, die sich im Thema genau auskennen
- einen detaillierten Ablaufplan und eine „Regie“ im Hintergrund, die minutengenau weiß, was als Nächstes



- kommt und auch im Problemfall das Übernächste startet
- ein „buntes“ Programm mit Abwechslung, Interaktion und einem roten Faden
- eine maximal gut funktionierende Technik – fängt beim Onboarding an und hört beim nachgelagerten Service (Checklisten zum Download) auf
- umfangreiches Testen der Technik und der Inhalte

Manche Inhalte haben nicht so gut funktioniert wie gedacht. Das Programm wurde nochmal gestrafft und die Bedienung der Technik und das Zusammenspiel von Moderation und Präsentation der Inhaltselemente weiter eingeübt. Es wurde so lange getestet und geübt, bis es unserer Meinung nach gut war. Eine studentische Gruppe hatte die Aufgabe, Key Performance Indicators (KPIs) zu definieren, diese bei der Veranstaltung zu messen und am Ende auszuwerten. Alle in der Moderatorenrolle sollten sich möglichst gut die thematischen „Bälle“ zuspielen. Neben der Moderation mit dem Mikrofon gab es natürlich auch noch den Chat, der beim DigitalMarketingDay von den Studierenden inhaltlich betreut wurde. Für das Publikum ist es eine der wenigen Möglichkeiten, kontinuierlich zu interagieren. Im Seminar hatten die Studierenden von Beginn an die Aufgabe, über verschiedene Formate für den DigitalMarketingDay nachzudenken. Im Programm hatten wir ein Experteninterview, eigene Videos, eigene Podcasts, Live-Vorträge und interaktive

Live-Abfragen mit Mentimeter. Im Seminar mit knapp 50 Studierenden war ein zweistündiges Programm geplant. Alle sollten zum Zuge kommen. Vielfältige Formate wie Videos, Podcasts etc. sowie die „Live-Sendung“ erhöhen den Aufwand im Vergleich zur Präsenzveranstaltung deutlich. Das ganze System muss aufwendig getestet werden. Auch in die inhaltliche Gestaltung für ein digitales Format muss viel mehr investiert werden. Beim nächsten DigitalMarketingDay 2022 soll es hoffentlich wieder in Präsenz weitergehen. Die Frage ist, was machen wir zusätzlich digital?

Uwe Kleinkes

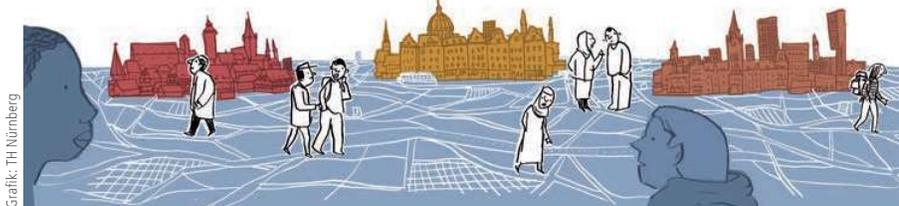
Weitere Informationen unter

🔗 www.digitalmarketingday.de

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.

TH Nürnberg

Corona-Auswirkungen auf junge wohnungslose Menschen



Grafik: TH Nürnberg

Unter anderem durch die coronabedingten Schließungen von Einrichtungen und die sozialen Distanzierungsmaßnahmen hat die Jugendwohnungslosigkeit zugenommen. Doch wie genau beeinflusst die Pandemie die Prozesse der sozialen Ausgrenzung und Inklusion für wohnungslose junge Menschen? Dieser Frage geht Prof. Dr. Frank Sowa von der Fakultät Sozialwissenschaften der TH Nürnberg nach. Gemeinsam mit Prof. Dr. Alastair Roy von der University of Central Lancashire in Großbritannien und Dr. Kristian Fahnøe vom University College Copenhagen in Dänemark untersucht er die Auswirkungen von COVID-19 auf junge wohnungslose Menschen und auf die unterstützenden Einrichtungen der Sozialen Arbeit in drei

Wohlfahrtsstaaten: Deutschland, Großbritannien und Dänemark.

Die Pandemie hat dazu geführt, dass gefährdete Jugendliche mit veränderten sozialen, physischen und ökonomischen Umständen und neuen Risikoumfeldern konfrontiert sind. Das Projektteam untersucht verschiedene Faktoren mittels drei zusammenhängender Forschungsfragen und geht dabei auf drei Analyseebenen ein. Auf der Makroebene erforschen sie, wie die Coronapandemie die Situation wohnungsloser junger Menschen in den Wohlfahrtsystemen der drei Länder verändert hat. Dabei können sie drei verschiedene Wohlfahrtsregime untersuchen: das konservative Regime in Deutschland, das

sozialdemokratische Regime in Dänemark und das liberale Regime in Großbritannien. Auf der Mesoebene gehen sie der Frage nach, wie die Wohlfahrtsverbände ihre Unterstützungsangebote in der Pandemie aufrechterhalten haben. Auf der Mikroebene beschäftigt sich das Team mit den Einzelschicksalen wohnungsloser Jugendlicher und ihren aktuellen Risiken und Bedürfnissen. Dafür werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler junge wohnungs- und obdachlose Menschen persönlich interviewen. „Dieser Forschungsansatz eignet sich besonders gut, um die Veränderungen für junge wohnungslose Menschen durch COVID-19 zu erforschen, die in einem komplexen Beziehungsgeflecht leben. So haben die Entscheidungen der Politik, wie den Zugang zum öffentlichen Raum wegen Corona einzuschränken, direkte Auswirkungen auf die jungen wohnungslosen Menschen, die so beispielsweise nur noch eingeschränkte Möglichkeiten zum Betteln haben“, erklärt Prof. Dr. Frank Sowa von der TH Nürnberg.

TH Nürnberg

Ostbayerische Technische Hochschule

Ready4Research – Forschungsmaster-Studiengang

Wenn ich groß bin, werde ich Forscherin – diesen Berufswunsch hatte Leah Lathrop als Jugendliche nicht. Heute will sie aber genau das! Sie studiert an der OTH Amberg-Weiden den Masterstudiengang „Applied Research in Engineering Sciences“, ein Studiengang, der auf eine Tätigkeit in der angewandten Forschung und Entwicklung vorbereitet. Das Besondere an dem Studiengang ist, dass Studierende schon während des Studiums selbstständig an Forschungsprojekten arbeiten. „Studierende können Themen aus den technischen Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Mechatronik, Informatik oder Umwelttechnik wählen und während der Regelstudienzeit von drei Semestern in zwei Teilprojekten und einer Masterarbeit vertiefen. Die Lehrmodule werden individuell und passend zum

Projekt zusammengestellt“, erklärt Studiengangsleiter Prof. Matthias Söllner.

Leah Lathrop spezialisiert sich mit ihrem Forschungsprojekt im Bereich Physical Unclonable Functions (PUF). Bei PUF werden – analog biometrischer Daten bei Menschen – intrinsische Eigenschaften von physikalischen Objekten verwendet, um sie durch „Fingerabdrücke“ eindeutig zu identifizieren. Dadurch können Objekte identischer Bauweise unterschieden werden. Bei den intrinsischen Eigenschaften könnte es sich z. B. um Halbleitertoleranzen in integrierten Schaltungen handeln. „In meinem Projekt für den Forschungsmaster arbeite ich an einer Implementierung einer optischen PUF. Dabei geht es darum, durch die Bestrahlung mit einem Laser ein



Foto: Wiesel/OTH Amberg-Weiden

Leah Lathrop bei ihrer Forschung an PUF

eindeutiges Streumuster von einem Stück Kunststoff, in dem Glasperlen eingebettet sind, zu gewinnen. Durch Bildverarbeitung kann ein kryptografischer Schlüssel ermittelt werden, der dazu verwendet werden kann, das Stück Kunststoff wieder zu identifizieren. Solche Technologien können z. B. dazu verwendet werden, um Fälschungen zu vermeiden“, erläutert die Masterstudentin.

OTH Amberg-Weiden

Weitere Informationen unter

www.oth-aw.de/ar

Hochschulpartnerschaften

Viel CO₂ – viel Ehr'

Manchmal war ich vielleicht neidisch, als ich hörte, dass meine Kolleginnen und Kollegen und auch einige Gruppen von Studierenden in der ganzen Welt unterwegs waren. Ich hörte Namen wie Namibia, Kanada, China, Indonesien, Brasilien und vieles mehr. Es ist großartig, wenn unsere Studierenden Kontakt mit fremden Kulturen bekommen. In Studiengängen wie Internationales Management ist es sogar Teil des Studiums. Auch können Kolleginnen und Kollegen mit ihren Besuchen neue Partnerschaften aufbauen und vielleicht Erfahrungen in neuen Projekten gewinnen. Wir machen die Mitglieder unserer Hochschule fit für den globalen Marktplatz; es gibt keine Grenzen der Entwicklung und des Wachstums. Aber warum müssen es gleich Brasilien, Namibia und Indonesien sein? Geht es nicht auch ein bisschen kleiner? Wir sind gerade dabei, die Chancen unserer Kinder und Enkelkinder auf eine bewohnbare Welt zu zerstören. Wir hören es jeden Tag, wir wissen es. Wir sind aber nicht in der Lage, diese Erkenntnisse auf unser eigenes Leben zu übertragen. Warum bilden wir nicht Partnerschaften mit Dänemark, Portugal, Serbien und vielleicht Moldawien? Hier könnte man auf Bus und Bahn zurückgreifen. Vielleicht sollte man am Anfang ein „physisches“ Treffen realisieren mit vielen Möglichkeiten, sich persönlich kennenzulernen, und danach nur noch per Zoom.

Die Entfernung sollte in jedem Fall auch im Verhältnis zur verbrachten Zeit stehen. In Brasilien ein halbes Jahr in einem Praktikum zu verbringen, mag akzeptabel sein, aber ein Treffen für zwei oder drei Wochen oder weniger steht in keinem Verhältnis zum verursachten Schaden. Wir bilden die nächste Generation aus, die in der Zukunft in wichtigen Positionen für dieses Land verantwortlich sein wird. Wir müssen ein Vorbild sein. Und wir sollten nicht mit der ewigen Ausrede kommen, was kann ich, was kann die Hochschule oder was kann Deutschland bewirken, wenn die anderen so weitermachen. Aber das ist gerade das Problem, dass alle jeweils auf den Rest der Welt zeigen.

Es ist nicht fair, dass meine Generation noch aus dem Vollen geschöpft hat und jetzt soll die nächste Generation diese Fehler ausbaden. Aber meine Generation sollte ein sehr schlechtes Gewissen haben, denn die Probleme mit dem Klimawandel sind schon einige Jahrzehnte bekannt. Vielleicht hat der eine oder andere von uns alten weißen Männern die Wissenschaftssendung mit Hoimar von Ditfurth angeschaut, in der wir schon die gezackte exponentielle Kurve des Anwachsens des CO₂ sehen können.

Seit einigen Jahren unterrichte ich die Fächer Regenerative Energiesysteme und Postwachstumsökonomie und versuche damit den Studierenden das Verständnis an die Hand zu geben, diese Welt in eine bessere zu verändern. Ich sehe leider auch die große Unkenntnis der Studierenden in den großen Zusammenhängen von Klimawandel, Energiepolitik, Wertschöpfungsketten, Finanzpolitik und Konzepten von Lokalität und Nachhaltigkeit. Ich erwarte, dass alle Fachbereiche und Hochschulen ein Konzept entwickeln, wie man mit einem minimalen ökologischen Fußabdruck einen maximalen Lerneffekt und ein maximales Eintauchen in die anderen Kulturen erreicht. Ich erwarte, dass sich Kolleginnen und Kollegen nicht brüsten, wie weit sie weggeflogen sind, sondern sich eher schämen für das, was sie getan haben, und sich vielleicht damit entschuldigen, dass man damals noch nicht die Konsequenzen seines Handelns verstanden hat.

Gerade in den Zeiten der Pandemie sehen wir, wie schnell ein Virus reisen kann, aber wie schnell unsere Wertschöpfungsketten auch zum Erliegen kommen. Deshalb ist eine maximale Lokalität sinnvoll. Ein vereinigtes Europa hat uns 70 Jahre Frieden gebracht. Eine Regionalisierung des Urlaubes und des Warenverkehrs ist sinnvoll. Wir sollten die Kontakte zu unseren nächsten Nachbarn verstärken, die verschiedenen Kulturen und Sprachen Europas kennenlernen und unser Klima nicht unnötig mit CO₂ belasten.

*Prof. Dr. Rainer Nawrocki
Westfälische Hochschule*

Jade Hochschule

Sechs Millionen Euro für Wasserstoffforschung



Foto: adobe/stock/etzn

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) fördert fünf „Innovationslabore“ zum Thema Wasserstofftechnologien mit je 1,2 Millionen Euro. Eins der Labore, in dem auch die Jade Hochschule mitarbeitet, beschäftigt sich mit der Verbrennung von Wasserstoff: Wie Wasserstoff eingesetzt werden kann, um Motoren klimaneutral anzutreiben, werden die Wissenschaftler am Campus Wilhelmshaven in den nächsten drei Jahren erforschen.

Bei einer auf Wind und Sonne basierenden nachhaltigen Stromversorgung wird es immer wichtiger, kurzfristige Stromschwankungen durch Reserven ausgleichen zu können. „Unternehmen, die regenerative Energien für die Stromerzeugung nutzen, stehen oft vor der Herausforderung, kurzfristige Leistungsschwankungen kompensieren zu müssen“, sagt Prof. Dr. Karsten Oehlert, Projektleiter an der Jade Hochschule. Er und sein Team möchten durch Windstrom erzeugten Wasserstoff dafür nutzen, die Leistung von bestehenden Gas- und Dampf-Kombikraftwerken zu steigern. Hierfür entwickeln die Wissenschaftler einen Wasserstoff-Sauerstoff-Brenner, der direkt in der Dampfturbine temporär zusätzliche Leistung und damit Strom erzeugt. Die Entwicklung des Brenners wird durch Simulationen geplant. Im hauseigenen Windkanal sollen die mathematischen Modelle überprüft werden. „Die Zeit für CO₂-neutralen Wasserstoff und die dafür nötigen Technologien ist reif. Sie bieten enorme Potenziale. Niedersachsen ist mit diesen Projekten Vorreiter bei der Umsetzung der zukunftsweisenden Technologie“, sagt Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler.

Jade Hochschule